

---

# Mit der Bibel ins Gespräch kommen.

Zwei Anstiftungen zum Bibellesen und teilen in Gruppen

Jennifer Binz und Br. Michael FFSC

Es gibt einen ganzen Wald von Methoden, Ideen und Vorschlägen, wie Menschen gemeinsam die Bibel lesen und besprechen können. Auch an diesem Ort wurden in der Vergangenheit verschiedene Zugänge zu biblischen Texten vorgestellt. Wenn wir heute erneut darüber berichten, dann nicht um etwas absolut Neues vorzustellen, sondern einfach deshalb, weil gemeinsames Lesen und Besprechen der Heiligen Schrift oft einen neuen Impuls, neue Lust gebraucht. Wir möchten aus unserer eigenen Erfahrung zwei Zugänge vorstellen für kleinere und größere Gruppen. Der erste Vorschlag eignet sich sowohl für Klein-, als auch für Großgruppen. Bei Letzteren empfehlen wir, für den Austausch, mehrerer Kleingruppen zu bilden.

## **Sichtwechsel**

Beispielhaft wollen wir an einem Text aus Lukas (17,11-19) ein Bibelgespräch vorstellen, in welchem die Teilnehmerinnen und Teilnehmer bewusst in einzelner Rolle von Akteuren der Geschichte schlüpfen um die Empfindungen, Fragen und Eindrücken dieser nachzuspüren, nachzuempfinden. Wir beginnen wie bei jedem Bibelgespräch, mit einem Gebet. Zum Beispiel: Gott, du schenkst uns dein Wort. Es kommt aus deinem Herzen. Es ist für unser Herzen. Du sprichst uns an, in deinem Wort. Einen jeden Einzelnen, uns als Gruppe und die ganze Christenheit. Hilf uns offen zu sein, damit wir, damit ich, deinem Wort unsere Herzenstür weit offen halten, damit dein

Wort darin Wohnstatt nehme. Schenk uns Mut und Vertrauen, damit wir über das sprechen mögen, was dein Wort in uns bewegt. Amen.

Das Evangelium (Bibeltext) wird vorgelesen und allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern ausgeteilt oder angegeben, sodass sie in ihrer Bibel nachlesen können. Nach einer kurzen Verweildauer und Klärung von Fremdworten (soweit nötig), werden wir in unsere erste Rolle schlüpfen. Zum Beispiel: Ein jeder stellt sich vor, er wäre ein Jünger/Begleiter von Jesus. Ich bin also mit Jesus unterwegs durch das Grenzgebiet von Samarien und Galiläa. Da kommen plötzlich 10 Aussätzigen gelaufen, rufen Jesus zu: Hab Erbarmen! Er schickt sie zu den Priestern, ein Einziger kehrt dankend zurück. Wie erlebe ich diese schnelle Begegnung, was geht mir durch den Kopf und was durch Herz? Welche Fragen habe ich an Jesus und was liegt mir zuzuforderst auf der Zunge?

Jede und jeder verweilt in seiner Rolle bei seinen Fragen, seinen Gefühlen, seinen Eindrücken. Nach einer Weile wird zum Austausch eingeladen: Erzählt euch einander, wie es euch als Jünger/Begleiter erging, was euch bewegte und trieb.

Für den Austausch ist es wichtig, dass alle die möchten zu Wort kommen. Man darf Aussagen von anderen aufgreifen, sollte jedoch keine Wertung vornehmen. Bei unserem Beispiel könnte ein Jünger sich von dem Aussätzigen gestört fühlen, ein anderer wirft Jesus möglicherweise billige Gnade vor. Und der Dritte fühlt sich bestätigt das die Botschaft Jesu für die Heiden und nicht die Juden bestimmt sei. Es ist darauf zu achten, dass prinzipiell alles und jedes möglich ist, den die Teilnehmerinnen und Teilnehmer sprechen über ihre Gefühle,

---

Wahrnehmungen und Fragen, die sie in der entsprechenden Rolle fest stellen konnten.

Es folgt die zweite Rolle. Wir schlagen hier dem Aussätzigen, der zurückgekommen ist, vor: Wir legen sorgfältig unsere Rolle ab, schütteln uns, um frisch in eine neue Rolle zu schlüpfen. Der Aussätzige, der wieder zurückgekommen ist. Ich bin aus



aussätzig. Verstoßen lebe ich mit anderen Ausgestoßenen. Unheilbar krank. Da hören wir von Jesus. Er würde heil machen können! Wir laufen hin, rufen von weit her: Hab Erbarmen! Er spricht zu mir, geh zum Priester! Und während wir gehen, gesunden wir. Ich bin nicht mehr aussätzig! Das erfüllt mich mit Freude, lässt mich laufen und jubeln und danken ...

Weiterer Rollen könnten ein Aussätziger, der nicht zurückkam, seien und Jesus. Es empfiehlt sich nicht gleich mit Jesus zu beginnen da viele Menschen etwas Scheue haben in seine Rolle zu schlüpfen. Wir können aber in seiner Rolle die menschliche Seite Gottes selber und tiefer erfahren. Ist die Gruppe spontan genug, so empfiehlt es sich die hinführenden Worte zu einer neuen Rolle, gleichzeitig mit einer Übung zu verbinden. Dazu verteilen sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer im Raum, dass sich genügend Platz um sich herumfinden. Nun wird zu jeder Phase eine entsprechende Körperhaltung eingenommen oder Geste ausgeführt. Was das genau ist, entscheidet jede und jeder selbst. Bei dieser Übung versetzt man sich nicht nur gedanklich sondern auch körperlich in die Rolle, die andere Person. Sie werden rasch merken, dass nicht jede Rolle

gleich viel hergibt. Beim Aussätzigen könnte es so aussehen: erster Position ein an Aussatz Erkrankter zu sein. Zweitens von Jesus hören, drittens sich zu ihm hin aufmachen, rufen, zum Priester gehen und Heil werden. Gegebenenfalls umkehren, Gott loben, sich Jesus vor die Füße werfen, danken, aufstehen und gehen. Für die einzelnen Phasen ist ausreichend Zeit zu gewähren, schließlich muss die entsprechende Körperhaltung für sich erst entdeckt, dann eingenommen und er spürt werden.

Mit dieser Methode findet eine persönliche Auseinandersetzung mit dem Text statt. Der Teilnehmer und die Teilnehmerinnen fügen sich in die Geschichte hinein, nehmen sich dabei mit, und machen diese somit zu ihrer eigenen. Im Austausch und Gespräch darüber kann Bedeutung und Deutung für jeden Einzelnen als auch die Gruppe hervortreten. Am Ende des Gespräches kann es hilfreich sein, jeden (still oder laut) ein Fazit zu formulieren lassen. Wie wir begonnen so enden wir auch, mit dem Bibeltext und einem abschließenden Gebet. Großer Gott, dein Wort ist in unserer Mitte gelandet. Es hat einen Platz in einem jeden von uns gefunden. Wir haben dein Wort von verschiedenen Blickwinkeln, aus verschiedenen Rollen betrachtet. Es ist uns dabei vertrauter geworden. Vieles ist nun verständlicher und für mich bedeutsamer geworden. Dafür möchten wir danken. Wir bitten dich auch, lass dein Wort und auch weiterhin begleiten, jetzt, morgen und alle Tage unseres Lebens. Amen.

## **2. Bildergeschichten ...**

Die biblische Geschichte ist in mehreren einzelnen Bildern dargestellt (es reich oft einfache oder reduzierte Darstellungen).



gen). Ehe der Text vorgelesen, die Geschichte bekannt gegeben wird, also direkt nach dem Eröffnungsgebet, werden die Bilder unsortiert ausgelegt und alle eingeladen sich für ein Bild zu entscheiden, welches sie anspricht, herausfordert ... beim Auswählen herrscht Stille. Damit die Bilder nicht mehrfach kopiert werden müssen und auch kein Streit entsteht, hilft ein kleiner Trick: Mit dem Arbeitsauftrag weisen wir darauf hin, dass die Bilder liegen bleiben. Jeder und Jede merkt sich das seine, stellt es danach vor und legt es an seinen Platz zurück.

Sobald alle ein Bild gewählt haben, wird die Runde eröffnet und jeder Teilnehmer stellt seinen Favorit vor mit ein paar kurzen Sätzen, was zur Auswahl veranlasst hat, was anspricht oder irritiert und welche Fragen das Bild hinterlässt. Wichtig ist, dass keine Zuordnung zu biblischen Texten erfolgen soll, auch keine Vermutungen wie: „Das ist bestimmt der barmherzige Samariter“. Ziel der ersten Runde ist, Lust am Text zu wecken und den eigenen momentanen Standpunkt offen zu legen. Wenn der Teilnehmer sagt, diese gekrümmte Person erinnerte mich spontan an die vielen Dinge, die zurzeit sich über mir sammeln, wird deutlich, dass sein aktueller Blick, auch auf den biblischen Text, durch seine eigene Lebenssituation beeinflusst ist. Entsprechend sensibel wir alles Befreiende, Entlastende wahrgenommen werden.



Nach der beschriebenen Vorrunde folgt die Lektüre und eine Bedenk- und Betrachtungszeit. Dazu gibt es folgenden Auftrag: wo in der Geschichte würde ich mein Bild einordnen? Welche Fragen und Antworten eröffnen sich nun für mich. Spricht das Bild mich noch immer an, oder wurde es fremd. Finde ich im weiteren Text eine Antwort auf meine eingangs formulierten Fragen, Gefühle ...?



Es hilft beim folgenden Austausch in der Gruppe bzw. Kleingruppe einen Zeitstrahl in die Mitte zu legen, auf welchem einzelnen Phasen der Geschichte zu geordnet werden. Z.B. die Aussätzigen kommen, das Gespräch mit Jesus, der Abmarsch, der Umkehrer, (ggf. die Rede Jesu

an die Jünger). Ein solcher Zeitstrahl hilft die Reihenfolge der Geschichte präsent zu behalten und braucht nicht detailliert zu sein.

Im Austausch kann jeder Teilnehmer angeben, wo er sein Bild einordnet, was im dabei aufgegangen ist ... und besonders was im weiteren Text bzw. im dazugehörigen Text ihm Antwort ist.

Wenn alle zu Wort gekommen sind, kann eine offene Gesprächsrunde folgen, die die Aussagen aufgreift



---

und weiterentwickelt. Dabei kann besonders die vermutlich unterschiedliche Zuordnung der Bilder als Eingang dienen, schließlich lassen sich diese unterschiedlich interpretieren. Dabei geht es nicht um richtig und falsch, sondern, um voneinander zu erfahren, was zur Zuordnung führte, welche Schwerpunkte gesetzt wurden. Auch hier enden wir mit einem Gebet.



Jennifer Binz, Religionspädagogin arbeitet als Gemeindeassistentin im Bistum Trier.

Br. Michael Ruedin, Krankenhaus- und Altenheimseelsorger sowie Ausbildungsverantwortlicher seines Ordens.

Die insgesamt neun Bilder sind im Internet als PDF-Datei herunterzuladen und auszudrucken:

[www.spiritualitaetssicherung.de](http://www.spiritualitaetssicherung.de) → In Cruce